

# 25 Jahre Rummelsberger Hospizarbeit

von Gisela Ziegler-Graf und Johannes Deyerl

Der Verein Rummelsberger Hospizarbeit wurde vor 25 Jahren als Ehrenamtsinitiative gegründet.

Rummelsberg: In diesem Jahr kann der Verein Rummelsberger Hospizarbeit sein 25jähriges Bestehen feiern. 25 Jahre, in denen sich im Bereich der Hospizarbeit einiges getan hat, um Schwerstkranke und Sterbende aus der gesellschaftlichen Tabuzone zu befreien. Der Tod gehört zum Leben, ist Teil des Lebens!

## *Wie alles begann*

Hannelore Karklis, damalige Hausmutter im Stephanushaus, erinnert sich: "Im Frühjahr 1996 kam eine junge Frau, die im Sterben lag, zu uns ins Haus. Begleitet wurde sie von Hospizhelferinnen aus Neumarkt. Wir waren von ihrem Wirken so beeindruckt, dass bei uns der Wunsch entstand, Ähnliches in Rummelsberg aufzubauen." Dieser Wunsch stieß auf offene Türen in der Leitung der Altenhilfe und des Krankenhauses. Schnell fanden sich Unterstützer\*innen, so dass 1998 der erste "Hospizhelferkurs" im "Stephanusheim" ausgeschrieben wurde. Die Resonanz war überwältigend. Allein in den ersten zwei Jahren fanden sich über 20 Ehrenamtliche, die Schwerstkranke und Sterbende an ihrem Lebensende begleiten wollten. Bald war den Ehrenamtlichen klar, dass sie für ihr Engagement auch einen organisatorischen Rahmen benötigten, um die Hospizarbeit auszubauen und die damit verbundene Arbeit zu koordinieren. So gründeten sie 1999 den „Verein Rummelsberger Hospizarbeit“ als eigenständige Ehrenamtsinitiative unter dem Dach der Rummelsberger Diakonie.

In den vergangenen 25 Jahren hat der Verein mehrere Entwicklungsschritte vollzogen, um zu dem zu kommen, was heute die Rummelsberger Hospizarbeit ausmacht. Der wohl einschneidendste Schritt wurde 2012 vollzogen. Die Ehrenamtlichen hatten festgestellt, dass ihre Ressourcen zur Bewältigung der notwendigen Verwaltungsarbeit ausgeschöpft waren und wagten eine Umstrukturierung. Aus der Ehrenamtsinitiative entstand der Ambulante Hospiz- und Palliative Beratungsdienst, der nach den Richtlinien der Krankenkassen bezuschusst wird und so die Möglichkeit bekam, hauptberufliches Personal anzustellen. Der Auftrag, Schwerstkranke und Sterbende und deren Zugehörige zu begleiten ist geblieben.

## *Rummelsberger Hospizarbeit im Jahr 2024*

Rückgrat der Hospizarbeit sind Ehrenamtliche. Aktuell sind 64 Personen aktiv in der Begleitung unterwegs. Die Medizinerin, Dr. Karin Fielder, hat sich ganz bewusst für dieses Ehrenamt entschieden: „Ein Grund, die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin zu absolvieren, war die Suche nach einer sinnstiftenden Tätigkeit neben meinem Bürojob, bei der das Zwischenmenschliche im Zentrum steht. An meinem Ehrenamt gefällt mir,

dass ich lernen kann, einfach nur bei Menschen „da“ zu sein, besonders, weil mir das manchmal noch schwerfällt. In der Begleitung von Schwerkranken Sterbenden lerne ich, den Fokus auf das eigentlich Wichtige im Leben zu lenken, die kleinen Dinge wertzuschätzen und bewusster zu leben."

Angeleitet werden die Ehrenamtlichen von vier hauptberuflichen Hospizkoordinator\*innen. Diese erledigen die Verwaltungsarbeit, begleiten die Ehrenamtlichen beim ersten Kontakt mit Patienten, klären den Bedarf und die Möglichkeiten der Hospizbegleitung, stehen als Ansprechpartner\*innen und für kollegiale Beratung oder Supervision zur Verfügung. Daneben beraten sie Patienten und Zugehörige zu palliativen Themen und vermitteln weitere Unterstützungsmöglichkeiten. Monika Helldörfer, examinierte Krankenschwester, gefällt an ihrer Arbeit der Kontakt mit den verschiedenen Menschen am besten. Sie ist dankbar, dass sie sich Zeit nehmen kann für deren Sorgen. Diplom Sozialpädagogin Karin Hacker ergänzt: „Viele Menschen fühlen sich in dieser schweren Zeit so hilflos bei der Bewältigung ihrer Probleme und brauchen ein offenes Ohr und zielführende Information.“

Was nun genau Hospizarbeit ausmacht, lässt sich in der Theorie gut erklären, ist aber für die Praxis nicht so ohne Weiteres mit einem Satz zu beantworten. Die Nichte von Frau H. zum Beispiel bedankt sich für die unkomplizierte und hilfreiche Unterstützung ihrer Tante in deren letzten Lebenstagen. Besonders die Angebote der Aromapflege hätten der Patientin gut getan und dass jemand da war, der Zeit hatte, einfach am Bett zu sitzen. Diakon Johannes Deyerl fügt an: „In diesem „Da-Sein“ liegt eine große Chance der Hospizbegleitung. Nicht für die medizinisch-pflegerische Versorgung verantwortlich zu sein, sondern die psychosozialen und spirituellen Bedürfnisse wertfrei in den Blick nehmen zu können, ohne am Ende irgendein Ergebnis vorlegen zu müssen, trägt wesentlich dazu bei, Patienten und Angehörige zu entlasten.“

Ebenfalls Entlastung und Hilfe bei der Bewältigung des Verlustes eines lieben Angehörigen finden Betroffene unter den vielfältigen Angeboten für Trauernde. Hospizkoordinatorin Angela Barth beschreibt ihren Ansatz: "Die Trauernden begleite ich, indem ich ihnen vermittele, warum die Trauer so wichtig ist und wie sie damit umgehen können."

Finanziert wird die Arbeit des Hospizdienstes zum großen Teil über den Personalkostenzuschuss der Krankenkassen. Darüber hinaus ist der Verein auf Spenden angewiesen. Mittlerweile gibt es auch eine Stiftung, deren Zweck es ist, die Hospizarbeit abzusichern. Die Stifterin, Christiane Andresen, die selbst seit Jahren ehrenamtlich in der Hospizbegleitung engagiert ist, will mit ihrer Stiftung ein Zeichen setzen für diese wichtige Aufgabe.

Eine sichere Prognose, wie sich die Entwicklung des Vereins Rummelsberger Hospizarbeit bis zum nächsten Jubiläum gestalten wird, lässt sich in der heutigen Zeit, die geprägt ist von politischer Unsicherheit, Gewinnstreben und dem Glauben an die digitale „Erlösung“, nicht aufstellen, meint die Vorstandsvorsitzende, Gisela Ziegler-Graf. Aber dass auch in Zukunft die ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen die wichtigsten und unentbehrlichsten Garanten für eine im Sinne der Hospizidee von Mensch zu Mensch individuell gestaltete Hospizarbeit sein werden, davon ist sie überzeugt.

Info:

Die Ambulante Hospizversorgung wird in § 39 a, Abs. 2 SGB V geregelt. Sie ist ein kostenfreies Angebot für Patienten und deren Zugehörige.

Im Vordergrund steht die psychosoziale Unterstützung und Entlastung durch Ehrenamtliche vor Ort. Der Rummelsberger Hospizdienst arbeitet schwerpunktmäßig im südlichen Landkreis Nürnberger Land und in Nürnberg Langwasser. Er kooperiert mit Ärzten und Sozialstationen, dem Palliative Care Team Nürnberger Land, stationären Einrichtungen und den Krankenhäusern. Er bietet Interessierten die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung an. Dieser Kurs umfasst 100 Stunden und findet an drei Wochenenden und sechs Abenden statt. Der nächste Kurs beginnt im Januar 2025. Info: Tel. 09128-502513

Besuchen Sie uns im Internet: [www.hospizverein-rummelsberg.de](http://www.hospizverein-rummelsberg.de) und [Trauernetzwerk-nuernbergerland.de](http://Trauernetzwerk-nuernbergerland.de)

## **25 Jahre Rummelsberger Hospizarbeit**

Rummelsberg: Die Jubiläumsveranstaltung im evangelischen Gemeindehaus in Feucht war für den Verein Rummelsberger Hospizarbeit der Höhepunkt im Jahr 2024, dem Jahr, in dem das 25jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden konnte.

Fleißige Hände hatten mit hübscher Herbstdekoration eine angenehme, festliche Atmosphäre im Saal geschaffen und die Vorsitzende des Vorstands konnte viele Gäste aus den verschiedensten Bereichen von Politik und Gesellschaft im Landkreis, aus der Diakonie, aus dem Dekanat Altdorf-Feucht, der Sana-Klinik und den benachbarten Hospizvereinen begrüßen, die mit ihrer Anwesenheit ihre Verbundenheit mit dem Verein und ihr Interesse an der Hospizarbeit bekundeten.

Zahlreiche Hospizbegleiter\*innen waren gekommen, über die Generationen verteilt, von der Gründergeneration bis zu den „Youngsters“ aus dem Ausbildungskurs 2023.

Die Ärzte Bigband GOIN unter der Leitung von Pavel Sandorf, der für die Fans des Frankenfaschings in Veitshöchheim sicher kein Unbekannter ist, begleitete musikalisch durch den Abend. Sie begeisterte mit Swing- und Soulmelodien und der „Powerstimme“ von Angelina Siegert.

Aus der Ehrenamtsbewegung von 1999 hat sich der Ambulante Hospiz- und palliativdienst entwickelt. Im Rahmen ihrer Begrüßungsrede erklärte die Vorstandsvorsitzende, dass der Ambulante Hospiz- und Palliativdienst von heute von den ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen getragen wird. Denn die Ehrenamtlichen seien seine Bestandsgaranten, sowohl wirtschaftlich als auch in Bezug auf die grundsätzliche Aufgabe, die Begleitung von alten, schwerstkranken und sterbenden Menschen. Sie wies darauf hin, dass sich auch das Bild vom Menschen am Lebensende in den vergangenen Jahren gewandelt hat. Er werde jetzt als ein selbstbestimmtes, in die Gesellschaft integriertes Individuum gesehen, das ein Recht darauf hat, mit seinen Wünschen und Bedürfnissen beachtet zu werden, als ein Mensch, der dazu gehört und deshalb auch gehört werden muss.

Drei Gesprächsrunden zum Thema Hospizarbeit, moderiert vom Leiter der Fachstelle für Hospizarbeit und palliative Care, standen im Mittelpunkt der Veranstaltung. Es ging um die Ehrenamtlichkeit der Hospizarbeit, die Hospizarbeit als Teil der gesundheitlichen Versorgung am Lebensende und um einen Blick in die Zukunft unter dem Motto „Bewährtes erhalten, Neues gestalten“. Für die sehr informativen und teils auch persönlichen Statements der kompetenten Teilnehmer\*innen der jeweiligen Runde bedankten sich die Gäste mit anhaltendem Applaus.

Ein Impuls zum Nachdenken, den die Dekanin des Dekanatsbezirks Altdorf-Feucht in den Raum stellte, beendete den offiziellen Teil der Veranstaltung. Der französische Komödiendichter Molière hat einmal gesagt: „Ich lebe von guter Suppe, nicht von guter Rede.“ Da man dieser gewichtigen Feststellung aus dem 17. Jahrhundert auch heute nicht widersprechen kann, ließen sich die Gäste im Anschluss gerne zum Suppenbuffet locken und verbrachten dann den zweiten, den gemütlichen Teil der Feier mit Essen, Musikhören, anregenden Gesprächen und Kennenlernen.